

Stellungnahme des Chillabeat e.V. zum Streit auf dem Reil78-Gelände

Wer sind die Konfliktparteien?

Auf dem Gelände der Reilstraße 78 ist ein Streit entbrannt. Nach 18 Jahren gemeinsamer Nutzung beansprucht der KubultubuRebell e.V. nun das gesamte Gelände für sich allein. Dem koexistierenden Chillabeat e.V. wurde die Mitnutzung fristlos gekündigt.

Was ist passiert?

Das Kollektiv um den KubultubuRebell e.V., also dem Hauptmieter des Reil78 Geländes, plant die Übernahme des Geländes, mit der Begründung, damit Gefahren eines möglichen Rechtsrucks auf kommunalpolitischer Entscheidungsebene entgegenzuwirken. Dafür sollen die unter dem Namen Chaiselongue bekannten Vereinsräume des Chillabeat e.V. geschlossen werden. Am 3. Mai 2019 wurde darüber in einem Basisplenum des Reil78 in Anwesenheit von drei damaligen Betreibern der Chaiselongue abgestimmt. Erst im August wurde auch der Vorstand des Chillabeat e.V. darüber informiert, dass die drei Vertreter dem Vorhaben vor dem Hintergrund der diskutierten Umstände zugestimmt hatten. Daraufhin wurden seitens des Chillabeat e.V. neue Handlungsstrukturen geschaffen, neue Leute für die Vereinsarbeit mobilisiert und nahestehende Vereine für zukünftige Zusammenarbeit motiviert. Diese Veränderungsprozesse wurden auch fortwährend dem Entscheidungsgremium des Reil78 kommuniziert. Dort wurde allerdings weiter beharrlich auf den Auszug des Chillabeat e.V. und auf die Übergabe der Chaiselongue-Schlüssel gedrängt. Ungeachtet dessen setzte der Chillabeat e.V. seine Vereinsarbeit fort und führte weiterhin interne Veranstaltungen und Workshops durch. Die Fronten verhärteten sich, als der KubultuRebell e.V. (Anfang November) die Wasserversorgung der Chaiselongue trennte und der Chillabeat e.V. sie wiederherstellte. Die Auszugsforderung wurde schließlich mit Drohungen untermauert. Mediationsvorschläge seitens des Chillabeat e.V. und auch der Stadt wurden vom KubultubuRebell e.V. konsequent abgelehnt. Von Gewaltanwendung wollten sich die Vertreter des KubultubuRebell e.V. letztlich explizit nicht distanzieren. Vertreter des Chillabeat e.V. installierten Überwachungstechnik für deren Vereinsräumlichkeiten, die kurze Zeit später von Unbekannten gewalttätig zerstört wurde. Am 22. November 2019 wurde eine fristlose Kündigung des Nutzungsvertrages für die Chaiselongue zum 10. Dezember 2019 an den Chillabeat e.V. ausgestellt. Da die Rechtmäßigkeit der Kündigung fragwürdig war, wurde dieser umgehend widersprochen. Am 9. Dezember 2019 begannen die Vertreter des KubultubuRebell e.V., die Räumung der Chaiselongue eigenmächtig zu vollziehen: erst wurden Strom- und Wasserversorgung abgestellt und schließlich, am 11. Dezember, wurden Hausverbote für das Umfeld des Chillabeat e.V. ausgesprochen. Als sich die Anwesenden weigerten das Gelände zu verlassen, wurden sie in der Reilstraße 78 eingeschlossen. Dabei kam es zu Drohszenarien, organisiert durch den KubultubuRebell e.V. Vertreter des Chillabeat e.V. zogen daraufhin die Polizei hinzu. Am 12. Dezember mobilisierte die Reil78-Fraktion ca. 50 Personen, um das Gelände nach außen abzuriegeln und Besucher der Chaiselongue am Betreten des Clubs zu hindern. Lebensmittel und technische Heizmöglichkeiten wurden nicht zu den im Club verbliebenen Personen durchgelassen. Am Ende ihrer Kräfte verließen Freitagabend die letzten Freunde der Chaiselongue den Club. Als

am folgenden Tag Kinder ein selbstgebasteltes Plakat in der Reilstraße 78 aufhängen wollten, wo sie noch Wochen zuvor Halloween und Kinderdisco gefeiert hatten, erklärten ihnen die 'Wachposten' des Reilgeländes, dass der Ort für sie zu gefährlich sei, forderten sie unter Drohungen auf, den Ort zu verlassen und stellten ihnen nach.

Was sind die konkreten Vorwürfe?

Im Vorfeld der Kündigung bestand der Hauptvorwurf im schlechten Kommunikationsverhalten seitens des Chilllabeat e.V. Die Ursachen dieser Vorwürfe sind die in der Vergangenheit im Chilllabeat e.V. nicht ausreichend organisierten Kommunikationsstrukturen. Das Fehlen von Ansprechpartnern vor Ort führte zwangsläufig zu dem Eindruck, mit dem Chilllabeat e.V. keine Absprachen treffen zu können. In den sozialen Medien werden auch Vorwürfe geäußert, man hätte nicht genug gegen rechts getan und würde somit nicht dem politischen Anspruch des Gesamtprojektes gerecht. Außerdem wurden gelegentlich rückständige Mietzahlungen bemängelt.

Im Laufe des Konflikts kamen noch weitere Vorwürfe hinzu: z.B. das erwähnte Hinzuziehen der Polizei, Installation von Überwachungstechnik und das eigenmächtige Eingreifen in die Wasserversorgung auf dem Gelände.

Was sagen wir dazu?

Die Vorwürfe der mangelnden Abgrenzung gegen rechts weisen wir entschieden zurück!

Temporäre Mietrückstände wurden stets entschuldigt und umgehend beglichen. Die Überwachungstechnik, die lediglich den Eingangsbereich des Clubs filmte, wurde zum Schutz des Privat- und Vereinseigentums installiert, nachdem sich die Teilnehmer des Montagsplenums des KubultubuRebell e.V. im Konfliktverlauf nicht zum Gewaltverzicht bekannt haben. Auch die Polizei wurde erst gerufen, als gewalttätige Übergriffe unmittelbar zu befürchten waren. Die Instandsetzung der Wasserleitung wurde abgesprochen und fachmännisch durchgeführt. Im Nachhinein erscheint es so, als wäre jeder Vorwand recht, um den Chilllabeat e.V. aus der Reilstraße 78 herauszudrängen.

Sicherlich gab es in der Vergangenheit Konflikte, die man konstruktiver hätte auflösen können. Eine Ursache dafür, dass das nicht geschah, waren auch die schon angesprochenen kaum vorhandenen Kommunikationsstrukturen im Chilllabeat e.V. Wir können den Frust uns gegenüber teilweise verstehen. Allerdings sind wir stets offen für Kritik und Veränderungen gewesen und haben diesbezüglich in jüngerer Vergangenheit viel nachgearbeitet. Doch warum ist der KubultubuRebell e.V. so blind gegenüber all unseren Bestrebungen, Missstände der Vergangenheit aufzuarbeiten? Wo ist die Hilfsbereitschaft, uns bei diesen Bestrebungen zu unterstützen? Wir können viele Vorfälle im Verlauf des Konflikts nicht nachvollziehen: Warum hat der KubultubuRebell e.V. für eine solch schwerwiegende Entscheidung nicht den Kontakt zum Vorstand des Nachbarvereins gesucht? Warum wiegt der Frust über unsere gemeinsame Vergangenheit so viel mehr als das Bestreben, sich möglichst breit aufzustellen, möglichst große Vielfalt zu bieten? Eben dieses Bestreben meinen wir auch in den gemeinsamen Statuten der Reil78 verankert zu wissen. Wo ist die an der Mauer des Geländes

dreisprachig propagierte Solidarität, wenn es um die eigenen Nachbarn geht, die essenziell dazu beigetragen haben, dass es diesen Freiraum überhaupt gibt? Das Wort Solidarität verkommt zur Phrase, wenn es nur für ganz bestimmte Situationen und Menschen gilt. Wo ist die Kommunikationsbereitschaft, die Bereitschaft, Dispute und Probleme sachlich zu bearbeiten? Vor fünf Jahren gab es bereits einmal eine Mediation, während der über Ansprüche des KubultubuRebell e.V. gegenüber Chillabeat gesprochen wurde. Damals wurden vom Chillabeat e.V. viele Zugeständnisse gemacht. Die gemeinsame Nutzung der Chaiselongue, die damals vereinbart wurde, wurde nie vom KubultubuRebell e.V. in Anspruch genommen. Heute erscheint es so, als würde die Reil78 sich an diese Zeit erinnern und auf unsere Gesprächsangebote nicht eingehen aus Angst, eine weitere Mediation könnte erfolgreich sein. Das eigentliche Ziel der Auseinandersetzung scheint damals wie heute wesentlich profanerer Natur zu sein...

Schon länger beunruhigt uns die Tendenz zur Exklusion - nicht bloß im Umfeld des KubultubuRebell e.V. Oft führen augenscheinlich kleine Verfehlungen zu Denunzierungen und Ausschluss aus dem kompletten sozialen Umfeld. Nun sind wir selbst von einem Hausverbot auf dem Gelände der Reilstraße 78 betroffen, was für alle Sympathisanten des Chaisekollektivs ausgesprochen wurde. Dass nun jeder, der Bezug zur Chaiselongue hatte, denunziert und in Sippenhaft genommen und regelrecht vom Gelände gemobbt wird, ist perfide. Hinter vorgehaltener Hand erfahren wir viel Solidarität, auch von Leuten, die gar nicht so viel mit der Chaiselongue zu tun haben. Zum Teil weil sie selbst Opfer dieser Exklusion geworden sind oder auch weil sie dieses Phänomen ebenso argwöhnisch beobachten. Andererseits erfahren wir gerade auch Ablehnung von Leuten, die mit dem Konflikt gar nichts zu tun haben. Noch ist unklar wie weitreichend der Verfolgungsdrang ist. Dürfen wir nächstes Jahr nicht mehr mit unseren Familien zum VL-Jahresfest?

Die Ablehnung von Gewalt ist für unser Kollektiv Konsens. Erschreckend finden wir die Ausmaße der uns entgegengebrachten Aggressionen, den ‚Geht-oder-Sterbt‘-Habitus, der gewiss ein Novum bei innerlinken Konflikten darstellt. Viele haben sicherlich schon gemerkt, dass diese Art der Auseinandersetzung in einer kleinen Stadt wie Halle mit den sich vermischenden Freundeskreisen, Szenen und Kollektiven mehr Probleme aufwirft, als dass sie welche löst.

Warum gehen wir denn nicht einfach?

Wir sind ein etablierter Teil von Halles Subkulturlandschaft, der weit über die Stadtgrenzen hinaus beliebt ist. Wir arbeiten in einer Nische in Halle, die einem leider scheinbar immer seltener werdenden Prinzip folgt: der Inklusion. Wir halten es für unabdingbar, diese Arbeit, gerade an diesem Ort weiterzuführen, ganz besonders jetzt, wo wir scheinbar hier an genau diesem Anspruch zu scheitern drohen.

Trotz der uns entgegengebrachten Gewalt und Aggression werden wir uns, unseren Idealen folgend, auch weiterhin kommunikationsbereit zeigen.